

# Plan des Hauptortes Glarus von 1839

Autor(en): **Feller-Vest, Veronika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **91 (2011)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584754>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Plan des Hauptortes Glarus von 1839

Veronika Feller-Vest

## Gesamtansichten von Alt Glarus

Vom alten Glarus hat sich eine grosse Anzahl von Gesamt- und Ortsansichten erhalten. Sie zeigen den Flecken mit Plätzen, Strassenzügen und Gärten sowie mit perspektivisch gezeichneten Häusern vor einer Berglandschaft und geben uns eine Vorstellung vom Aussehen der Siedlung. Die älteste graphische Darstellung von Glarus ist ein Hans Asper (1499–1571) zugeschriebener Holzschnitt von 1547, der in Johannes Stumpfs «Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Völckeren Chronick würdiger Thaaten beschreybung», Zürich 1548, gedruckt wurde. Er zeigt den Flecken gegen Norden vom ehemaligen Tschudirain aus gesehen.<sup>1</sup> Weite Verbreitung erfuhr die Radierung, die Matthäus Merian der Ältere (1593–1650) 1642 schuf, und die Glarus inmitten übertrieben hoher Berge abbildet.<sup>2</sup> Von grosser Naturtreue ist eine 1655 von Jan Hackaert (1628– nach 1685) geschaffene Gesamtansicht von Glarus von der Linth her.<sup>3</sup> Die vielleicht aufschlussreichste Darstellung für das Aussehen der Siedlung im 18. Jahrhundert ist eine Radierung von Johann Adam Riediger (1680–1756) von 1714, vermutlich nach einer Zeichnung des Chronisten Johann Heinrich Tschudi (1670–1729). Sie gibt Glarus aus der Vogelperspektive und ohne Gebirge im Hintergrund wieder.<sup>4</sup> Von 1745, also etwa aus Altrichter Jakob Glarners Jugendzeit, stammt eine kolorierte Federzeichnung von Johann Rudolf Steinmüller (1715–1792) nach älteren Vorbildern.<sup>5</sup> Einen anderen Blick, vom Burghügel taleinwärts gegen Süden gesehen, erlaubt eine Umrissradierung von Heinrich Thomann (1748–1794) aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Jenny, Kanton Glarus, S. 45–48 Nr. 81.

<sup>2</sup> Ebenda, S. 57f. Nr. 90.

<sup>3</sup> Abbildung in Leuzinger, Gilg Tschudis Häuserverzeichnis, S. 352/3; Solar, Jan Hackaert, S. 11–15.

<sup>4</sup> Jenny, Kanton Glarus, S. 63 Nr. 101.

<sup>5</sup> Brunner, Geschichte, S. 47.

<sup>6</sup> Jenny, Kanton Glarus, S. 63 Nr. 102.

## Ortsplan von 1839

Im Unterschied zu den oben besprochenen Ansichten stellt das hier veröffentlichte Dokument einen Ortsplan des alten Glarus vor dem Brand dar. Er stammt aus dem Jahr 1839 und wird in der Privatsammlung von Beat Eicke, Bülach (ehemals Glarus), aufbewahrt. Das Blatt misst ungefähr 33 x 45,5 cm. Es handelt sich um eine kolorierte Federzeichnung auf sandfarbenem Grund. Die Häusergrundrisse sind mit schwarzer Feder umrissen, die Wohn- und Gewerbebauten sind braun, die öffentlichen Gebäude rotbraun und die Wasserläufe blau getönt. Der Plan ist in der linken oberen Ecke mit dem Titel «Glarus», dem Datum 24., 25. und 27. Juli 1839 und dem Künstlermonogramm versehen. Die Ligatur HK lässt sich mit dem Namen Heinrich Keller auflösen. Heinrich Keller war ein bekannter Kartograf und Verleger aus Zürich.<sup>7</sup> Er hat, wie er ausdrücklich vermerkt, den Plan ohne Vermessung und ohne Zuhilfenahme eines Kompasses gezeichnet. Nach Schätzungen beträgt der Massstab ungefähr 1:3550. Norden ist rechts, leicht nach links gedreht. Der Betrachter blickt vom rechten Ufer der Linth gegen Westen. Rechts im Bild ist der Burghügel. Die Skizze reicht ausnehmend weit nach Norden, bis zum Galgenhügel, an dessen Ostfuss das Richtplätzli eingezeichnet ist. Entlang dem unteren Blattrand fliesst in einiger Entfernung von der Siedlung die Linth. Mit einer feinen Feder sind die Flurnamen in der Umgebung, die Strassen innerhalb der Siedlung sowie einige markante öffentliche Gebäude wie die Pfarrkirche, St. Michael auf dem Burghügel und das evangelische Schulhaus (heute Zaunschulhaus) beschriftet.<sup>8</sup> Neun Häuser auf dem Plan tragen Nummern. Ihre Positionierung entspricht in etwa jener im Lagerbuch der Brandversicherung von 1831.<sup>9</sup> Der Plan von Glarus wird in der Biografie von Hans Jakob Hess über Heinrich Keller als nicht edierte Arbeit erwähnt.<sup>10</sup>

Das Dokument ist von beträchtlichem Interesse, da es sich um den ersten bekannten, grossformatigen Plan von Glarus handelt, der die Häuser nicht perspektivisch darstellt, sondern ihre Grundrisse zeigt. Er wird hier erstmals als Ganzes veröffentlicht und einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

Die bisher bekannten Pläne von Glarus aus der Zeit vor dem Brand sind jüngeren Datums. Es sind die Pläne «Glarus und seine Brunnenleitungen»

<sup>7</sup> Zur Biografie siehe unten.

<sup>8</sup> Beschreibung des Plans siehe unten.

<sup>9</sup> LAGL: Neues Archiv, Abt. VII, Bd. 16. Die Nummern der Brandversicherung wurden möglicherweise als Fixpunkte eingetragen.

<sup>10</sup> Hess, Heinrich Keller, S. 11. Für Hinweise zum Plan von 1839 danke ich August Berlinger, Glarus, Thomas Germann, Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich, und August Rohr, Diesbach.

von Ingenieur Gottlieb Heinrich Legler (1823–1897) von 1852<sup>11</sup> und «Glarus und seine Brunnenleitungen» von Fridolin Vogel (nach Gottlieb Heinrich Legler) von 1860.<sup>12</sup> Sie werden im Gemeindegarchiv Glarus aufbewahrt.

Aus zeitlichen Gründen war es nicht möglich, den Plan in allen Details zu analysieren und ihn mit den anderen Plänen aus der Zeit vor dem Brand und späteren Rekonstruktionen abzugleichen. Ausdehnung und Charakter der Siedlung sind annähernd korrekt wiedergegeben. Als Folge des Verzichts auf Vermessung und Kompass sind leichte Verzerrungen auszumachen. So ergeben sich gewisse Abweichungen in Bezug auf den Verlauf der Hauptstrasse, besonders im Abschnitt zwischen der «Meerenge» und der Höhe, sowie in der Abläsch. Manchmal sind Häuserzeilen summarisch ausgeführt. Dem Kartografen sind kleine Fehler unterlaufen. Zum Beispiel bezeichnet er die Bäregasse als Christiansgasse. Ein Missverständnis ist auch bei der Benennung des Geländes zwischen Burg- und Galgenhügel als Elggis anzunehmen. Ausserdem fehlt das nördlich der Pfarrkirche gelegene evangelische Pfarrhaus.<sup>13</sup>

Vermutlich entstand der Plan im Rahmen von Heinrich Kellers Verlagstätigkeit. Keller hat in den 1820er- und 1830er-Jahren zahlreiche Grundrisse und Planansichten von zürcherischen und anderen schweizerischen Ortschaften gezeichnet. Eines seiner Lieblingsthemen war die topografische Aufnahme der «Hauptorte der Cantone». In diesem Zusammenhang könnte auch der Plan von 1839 zu sehen sein. Die gedruckten Grundrisse, die er zum Teil auch als Nebenkarten auf seinen Schulwandkarten einfügte, sind gegenüber dem Plan von Glarus jedoch viel mehr generalisiert und auch im Massstab reduziert.<sup>14</sup> Bereits 1831 hatte Keller in seinem Werk «26 Grundrisse der Schweizerischen Cantons-Hauptorte, Chef-lieux Suisses», einer Zugabe zu seiner Reisekarte der Schweiz, auch ein kleines schematisches Plänchen (6,4 x 11,5 cm) des Hauptortes Glarus publiziert.<sup>15</sup>

Vergleicht man den Plan mit dem «Wegweiser» des Altrichters Jakob Glarner<sup>16</sup>, lässt sich erkennen, wie stark die Siedlung in den acht Jahren seit

<sup>11</sup> GAG: Plan von Glarus und seinen Brunnenleitungen Ao 1852, Gottlieb Heinrich Legler von Dornhaus, Ingenieur vom eidg. Linthwerk, Mollis 2. Semester 1852, Blatt I und II, Massstab 1:1000.

<sup>12</sup> GAG: Plan von Glarus und seinen Brunnenleitungen 1860, von F[ridolin] Vogel nach Gottlieb Heinrich Legler, Massstab 1:1000.

<sup>13</sup> Für diesbezügliche Angaben zur Planskizze danke ich August Berlinger, Glarus.

<sup>14</sup> Freundlicher Hinweis Thomas Germann, Zentralbibliothek Zürich.

<sup>15</sup> Jenny, Kanton Glarus, S. 41 Nr. 71.

<sup>16</sup> Jak[ob] Glarner, Wegweiser durch den Hauptflecken Glarus. Nebst einem Anhang verschiedener Bemerkungen über alle Gemeinden des Kantons Glarus. o. O. 1831.

dem Erscheinen des «Adressbuchs» im Jahr 1831 gewachsen ist. Neben Wohnhäusern wurde eine Reihe öffentlicher Bauten neu errichtet. 1833 erstellte die Gesellschaft «zur Beförderung des geselligen Lebens», die sich zwei Jahre zuvor im Gasthaus auf Erlen zusammengeschlossen hatte, an der Hauptstrasse neben dem Zwickyhaus das Casino. 1835 weihte die evangelische Schulgemeinde das für die Elementar- und Sekundarklassen vorgesehene Zaunschulhaus auf dem Landsgemeindeplatz ein. 1834 und 1836 errichteten Teilhaber der Baumwolldruckerei Trümpy auf der Höhe die Villen «Haglen» und «Herrenweg». Nach Plänen von Carl Ferdinand von Ehrenberg (1806–1841) entstanden 1837 bis 1838 anstelle der abgerissenen Ankenwaage das kantonale Regierungsgebäude mit dem Postbüro sowie das 1839 fertiggestellte Gemeindehaus. Das bisher in der Ankenwaage untergebrachte Salzmagazin wurde in die Pressi verlegt. Eingezeichnet ist auch die von Balthasar Marty 1838 am Zaunplatz eröffnete Apotheke. Einige der Gebäude, die durch Nachfolgebauten ihre Bestimmung verloren hatten, wurden umgenutzt, so wurde das alte Rathaus zum Gerichtshaus.<sup>17</sup> Im Haus «zur alten Post» quartierte sich die 1852 gegründete «Bank in Glarus» ein.

Die auf dem Plan eingezeichnete Verwaltungskammer trägt diesen Namen seit der Zeit der Helvetik, als sie die Behörden des Kantons Linth beherbergte. Sie stand an der Stelle, an der sich, wie Heinrich Keller bemerkt, und der Architekt Hans Leuzinger nachgewiesen hat, im 16. Jahrhundert der Wohnsitz des Landammanns und Chronisten Aegidius Tschudi (1505–1572) befand.<sup>18</sup>

### **Nachleben von Heinrich Kellers Plan in den Plänen der Brandstätte**

Der Plan von 1839 erlangte – allerdings nicht unter dem Namen von Heinrich Keller – grosse Verbreitung und Beachtung. Die Neue Zürcher Zeitung fügte ihrem Bericht über den Brand von Glarus vom 20. Mai 1861 einen Plan der Brandstätte nach einer Lithografie von Orell Füssli & Co. bei.<sup>19</sup> Im Plan mit Massstab 1:3400 erscheinen die vom Brand zerstörten Gebäude schwarz, die verschont gebliebenen schraffiert. In der unteren rechten Bildecke stehen die Zeilen «Glarus. Aufgenommen am 12. Mai 1861» mit Zeichenerklärung. In den leeren Feldern sind Zierbildchen mit den Ruinen der alten Pfarrkirche, des alten Rathauses, des Regierungsge-

<sup>17</sup> Davatz, Glarus, S. 6, 34.

<sup>18</sup> Leuzinger, Gilg Tschudis Häuserverzeichnis, S. 344, 365–367.

<sup>19</sup> Jenny, Kanton Glarus, S. 41f. Nr. 72; NZZ 20. Mai 1861, Nr. 140, S. 535.



bäudes und des Casinos eingefügt. Der Grundriss wurde in viele Publikationen aufgenommen, um dem Leser eine Vorstellung vom Ausmass der Brandschäden zu vermitteln, so zum Beispiel in das von der Casinogesellschaft herausgegebene Album mit Ansichten aus dem alten Glarus vor dem Brande und in die Ortsgeschichte von Jakob Winteler.<sup>20</sup>

Bei genauem Hinsehen wird ersichtlich, dass der von der Neuen Zürcher Zeitung publizierte Lithografie der Ortsplan von Heinrich Keller von 1839 zugrunde liegt. Um den Plan zu aktualisieren, hatte der Verleger lediglich einige markante Gebäude, die zwischen 1839 und 1861 neu errichtet worden waren, eingezeichnet, so den Bahnhof und den «Glarnerhof». Nicht nachgetragen hat er hingegen den inzwischen erfolgten Ausbau der grossen Textilfabriken Heer in der Pressi (auf dem späteren Schweizerhofareal) und Streiff auf der Insel sowie das neue Schützenhaus von 1858 bis 1859 im Bolen. Ein Vergleich des von der Neuen Zürcher Zeitung veröffentlichten Plans der Brandstätte mit dem Plan des alten Glarus von 1861, den Ingenieur Johann Jakob Fierz (1825–1880) im Auftrag der Architekten Bernhard Simon (1816–1900) und Johann Kaspar Wolff (1818–1891) angefertigt hat<sup>21</sup>, ist aufschlussreich. Er zeigt, dass sich seit 1839 auch die Wohnzonen ausgedehnt hatten, einerseits durch verdichtetes Bauen wie zum Beispiel am Schützenplatz und in der Pressi, andererseits durch die Überbauung weiterer Strassenzüge wie beispielsweise in der Allmeind südlich der heutigen Oswald Heer-Strasse und am Kirchweg. Es ist zu vermuten, dass die Redaktion der Neuen Zürcher Zeitung im Mai 1861, um möglichst rasch über den Brand berichten zu können, auf einen in Zürich vorhandenen Plan zurückgriff und somit dem Plan der Brandstätte eine Fassung des zur damaligen Zeit bereits veralteten Ortsplans von Heinrich Keller von 1839 zugrunde legte.

<sup>20</sup> Das alte Glarus. Album mit Plan und 20 Ansichten aus Glarus vor dem Brande von 1861, Glarus 1901; Winteler, Glarus, S. 210.

<sup>21</sup> Freuler, Glarner Heimatbuch, Beilage. Zur Rolle von Johann Jakob Fierz freundlicher Hinweis von August Berlinger, Glarus.



Heinrich Keller, 1778-1862. Stich nach Zeichnung von Martin Esslinger.  
Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft Zürich 1865.



## Heinrich Keller der Ältere 1778–1862

Zum Schluss soll der Kartograf noch kurz vorgestellt werden.<sup>22</sup> Heinrich Keller wurde am 11. Oktober 1778 in Zürich als Sohn des Bäckermeisters Kaspar Keller und seiner Frau Elisabeth Pfister geboren. Er absolvierte eine Lehre beim Landschaftsmaler und Kunsthändler Johann Heinrich Füssli (1755–1829) in Zürich und arbeitete bis 1815 in dessen Verlag. Der junge Künstler wurde von Johann Gottfried Ebel (1764–1830) und Hans Conrad Escher von der Linth (1767–1823) gefördert. Keller machte sich selbstständig und wirkte ab 1819 als Karten-, Landschafts- und Panoramenzeichner, Drucker, Verleger und Buchhändler. 1807 veröffentlichte er seine «Cirkel-Aussicht vom Uto bey Zürich», «das erste gedruckte Gebirgs Panorama mit Öffnungswinkel von 360 Grad»<sup>23</sup>, 1815 sein Panorama vom Rigi-Kulm, dem weitere folgten. Er gilt deshalb als Begründer des Rigitourismus. 1813 erschien seine «Erste Reisekarte der Schweiz», 1833 seine «Zweite Reisekarte der Schweiz». Keller gestaltete und verlegte eine Fülle von Karten und Ansichten, die rasch Absatz fanden und ihm grosse Anerkennung brachten. Zu erwähnen wären etwa eine Karte des Kantons Zürich (1814), ausserdem Schulkarten und Schulwandkarten und der älteste Schweizer Schulatlas (1842). 1834 bis 1837 erschienen Zonengemälde (Bildtafeln zur Veranschaulichung der verschiedenen Klimazonen, ihren Bewohnern und Produkten). Viele seiner Verlagsartikel aktualisierte Keller laufend. 1854 bestieg er zum 32. und letzten Mal die Rigi. Er starb am 18. September 1862 in Zürich.

Zur Vorbereitung seiner Karten reiste Keller auch in die Innerschweiz und ins Glarnerland. Dort zeichnete er Landkarten, Ansichten und Rundpanoramen. Zu nennen wären eine Landkarte des Kantons Glarus von 1808, Kupferstich von Samuel Johann Jakob Scheuermann (1770–1844) nach der Umzeichnung von Heinrich Keller<sup>24</sup>, und eine Landkarte des Kantons Glarus mit dem Kanton Schwyz von 1837, Lithografie von Karl Durheim (1810–1890) nach Heinrich Kellers Reisekarte der Schweiz.<sup>25</sup>

Auch der Hauptort Glarus war bereits vor 1839 Gegenstand von Heinrich Kellers Zeichnungen. Um 1817 ätzte er eine Aquatinta mit einer Gesamtansicht der Ortschaft. Die Ansicht ist von der Höhe des heutigen Kalksteinbruches rechts der Linth zwischen Glarus und Netstal aufgenom-

<sup>22</sup> Germann, Heinrich Keller; Pestalozzi, Heinrich Keller, S. 159f.; Schertenleib, Heinrich Keller, S. 163f.

<sup>23</sup> Germann, Heinrich Keller.

<sup>24</sup> Jenny, Kanton Glarus, S. 18f. Nr. 18 (I).

<sup>25</sup> Ebenda, S. 20 Nr. 21.



men.<sup>26</sup> 1828 skizzierte er von der Burgkapelle aus ein Rundpanorama von Glarus, das Gottfried Weiss (1804–1864) in eine Aquatinta umsetzte.<sup>27</sup> Der Künstler zeichnete auch andernorts im Kanton, so eine Gesamtansicht von Näfels (1808)<sup>28</sup> und ein Panorama vom Biberlikopf aus (1828).<sup>29</sup>

Literaturverzeichnis siehe Artikel:

Wegweiser durch den Hauptfleck Glarus von 1831.

<sup>26</sup> Ebenda, S. 69 Nr. 113.

<sup>27</sup> Ebenda, S. 73 Nr. 127.

<sup>28</sup> Ebenda, S. 210 Nr. 470.

<sup>29</sup> Ebenda, S. 234 Nr. 529.

... ..  
... ..  
... ..  
... ..

# Brandstätte von Glarus



Nach Photographie lith. v. J. Egli.

Photographirt v. J. Broglie in Zürich, 1 Tag nach dem Brande.

Druck v. D. Steiner.

Herausgegeben von J. Broglie, zum Besten der Abgebrannten.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1861 sind gegen 500 Häuser dieses wohlhabenden Fleckens bei fürchterlichem Tobsturm in wenigen Stunden abgebrannt.

Brandstätte von Glarus. Lithografie von J. Egli nach zeitgenössischer Fotografie.

Herausgegeben von Broglie. (LAGL: MAPL Brand)